

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntag
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Kunztg. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
16,000 Exemplare.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Pla-
kierung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 12. März.

Dem königl. bairischen Regierungsrath Karl Hermann Müller, zehnter in Bayreuth, demalen zu München, ist das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

Die Portepcehährliche Gebler, Staszewski, v. Oriegetn, v. Haugl-Schindel, Hohm, Freiherr v. Streit und Hennig sind zu Secondlieutenants ernannt worden.

Gewerbeverein. (Schluß.) Vortrag des Herrn Vor-
sitzenden Walter über Gründung von Kunstgewerbe Vereinen:
Im Mittelalter war Deutschland in Bezug auf Kunst tonan-
gebend; damals gingen aber auch Künstler und Handwerker
zusammen und Einer lernte von dem Andern; seitdem aber
der akademisch gebildete Künstler sich von dem Manne in der
Arbeitschürze zurückgezogen hat, ist beiden Nachtheil entstan-
den. Dazu kam nun noch, daß seit dem achtzehnten Jahrhun-
derte nur wenige Fürsten Sinn für Kunst hatten, und so fehlte
auch die so nöthige Anregung von oben. Nun, nachdem die
Ausstellungen gezeigt haben, daß wir sitzen geblieben, zurück
gegangen und überflügelt worden sind, regt man sich überall,
das Versäumte wieder gut zu machen. Es soll der Arbeiter
lernen, der Arbeit mehr von seinem Geiste mitzugeben, als
dies bisher bei der Maschinenarbeit möglich war, sich dadurch
selbst heben und seine Arbeiten preiswürdiger gestalten. Wir
in Dresden haben für unser Gewerbe hauptsächlich von der
nach Berlin als Mittelpunkt schauenden Centralisation zu
fürchten. Es ist wahr, man entwickelt dort im Allgemeinen
mehr Geschmack als bei uns, und zwar trotzdem, daß wir in
Dresden in unseren Museen die ausgezeichnetsten Kunstschätze
besitzen. Es würde anders sein, wenn unsere Gewerbetreibenden
jene Schätze so benutzen könnten, wie es zu wünschen ist.
Wir haben es deshalb von ganzem Herzen zu begrüßen, daß
eine Anzahl den verschiedensten Ständen angehöriger Männer
es in die Hand genommen hat, hier in Dresden einen Verein
zur Hebung der Kunstgewerbe zu gründen, ein Kunstgewerbe-
Museum zu errichten und durch Vorbilder, belehrende Vorträge
u. dergl. den Gewerbetreibenden bei ihrem Streben nach künst-
lerischer Vervollkommnung zur Hand zu sein, einen Verein, der
die Zwecke des Gewerbevereins nach dieser Seite hin, außer-
ordentlich unterstützen wird. Es ist von demselben beabsichtigt,
das Museum selbst in die erste Etage des Gewerbehauses zu
verlegen und den Mitgliedern des Gewerbevereins es möglich
zu machen, fast ohne Kosten und Kosten zu genießen, was zur
Hebung der Kunstgewerbe geschehen wird. Nun heißt es aber
auch zugreifen und dem genannten Verein beistehen, damit
sein Wirken und Schaffen recht vielen Gewerbetreibenden zu
Gute komme damit es von Dresdens Arbeit bald weithin heiße,
daß sie sich nicht nur wie bisher durch Solidität, sondern daß
sie sich auch durch Stylgereichte Form und durch Geschmack aus-
zeichnet. — Stürmischer Applaus zeigte, daß der Redner voll-
kommen verstanden worden war und daß er dem Worte ge-
geben hatte, was man selbst schon fühlte. — Zuletzt sprach Geh.
Finanzrath v. Rostky Wallwitz, Vorsitzender des Comitee's für
Gründung des Vereins zur Hebung der Kunstgewerbe. Nach-
dem derselbe einen Blick auf das gethan hatte, was in der
Fremde für die Kunstgewerbe gethan wird und auf die letzte
Pariser Ausstellung, erklärt er, daß es die höchste Zeit sei, sich
zusammenzunehmen, um die Concurrenz des Auslandes bestehen zu
können. Unser Publikum war bisher noch zu wenig gewöhnt, sein
Dahheim kunstgerecht auszustatten, aber man würde es gethan
haben, wenn mehr Gelegenheit und mehr Anregung dazu ge-
boten worden wäre. Die hier aufhältlichen Fremden, die dies
thun, kennen die wenigen Quellen am Orte zu wenig und be-
ziehen deshalb ihre bezüglichen Bedürfnisse aus Paris, Berlin,
Wien u. dergl. Im Allgemeinen muß jedoch der Sinn für künst-
lerische Gestaltung, für Ausschmückung der Wohnungen im
Publikum erst geweckt werden. Erstlich die Nachfrage, dann
werden sich die Gewerbetreibenden auch bemühen, derselben zu
genügen und befriedigende Erzeugnisse herzustellen. In Bezug
auf das Verhältnis des neuen Vereins zu dem bestehenden u.
Gewerbeverein theilt Redner mit, daß die Zwecke beider sich
bis zu einem gewissen Grad: decken. Letzterer strebe darnach,
allen Interessen der Gewerbetreibenden möglichst Rechnung zu
tragen, ersterer werde aber speciell diejenigen Gewerbe zu be-
rücksichtigen haben, bei deren Erzeugnissen es weniger auf prak-
tische Brauchbarkeit und technische Tüchtigkeit, sondern auf voll-
kommene Form und reizende Gestaltung ankomme. Künstler und
Kunstfreunde seien geneigt, dem Zwecke Zeit und Geld zu
widmen. Es werde dadurch nicht nur der Geschmack der Ge-
werbetreibenden, sondern auch der Verkehr zwischen ihnen und
den Kunstverständigen und Kunstliebhabern gefördert werden.
Zu wünschen sei, daß beide Vereine in Verbindung treten und
sich gegenseitig fördern möchten. Auch diese klare Darlegung
wurde höchst beifällig begrüßt. — Fragelasten. Die in letzter
Sitzung von Photograph Krone gegebene Anregung, die abge-
schnittenen Cigarrenspitzen zu sammeln, um den Erlös daraus
zu einem wohltätigen Zwecke zu verwenden, ist zum Theil

falsch verstanden worden, insofern man an die nicht mehr zu
benutzenden Städte der gerauchten Cigarren gedacht hat. Es
waren aber zunächst die vor dem Rauchen abzuschneidenden
Spitzen gemeint; doch erbiethet sich Herr Krone, auch die Stum-
mel anzunehmen, wenn sie ihm in größeren Quantitäten über-
sendet würden, denn auch aus ihnen lasse sich Geld machen, da
sie in der Landwirtschaft als Düngemittel zu verwerthen
seien.

Die Dresdner Wohlfahrtspolizei hat im vergangenen
Monat Februar 485 Anzeigen erstattet. Die meisten unter
die wohlfahrtspolizeiliche Rubrik gehörigen Uebertretungen bezo-
gen sich auf das Herumlaffenlassen mannlöcher Hunde 15,
vorschriftswidrige Art der Düngeausfuhr 12, Ordnungswid-
rigkeiten Betreffs der Bauordnung 25 und unbefugten Han-
dels- und Gewerbebetrieb.

Der seit Kurzem hier bestehende Miethbewohnerverein
hat, wie wir hören, nebenbei eine sogenannte Miethinspar-
kasse errichtet, die dazu dient, durch geringe Einlagen der ein-
zelnen Mitglieder den Miethzins zu sammeln. Dadurch wird
mancher Vierteljahrsschluß nicht so ernst an den Aermern
herantreten.

Die Monatsübersicht der sächsischen Bank zu Dresden
ergab am 28. Februar 1869 in Bezug auf die Activa, wie
auf die Passiva die je gleiche Summe von 15,732,459 Thlr.

Belanulich hat Herr Vaurath Henoch in Altenburg
der Stadt Dresden die erfreuliche Aussicht eröffnet, mit Quell-
wässern aus dem Entwässerungsgebiete der Briegnitz und Kö-
der versorgt zu werden. In dessen Folge haben die an der
Köder gelegenen Städte Maderburg und Großenhain, sowie die
Besitzer großer Fabriken in letztgenanntem Orte unter Hinweis
auf die ihnen durch den Henoch'schen Plan angeblich drohende
Wasserentziehung nicht nur eventuell an die Stadt Dresden
Schadensansprüche angemeldet, sondern auch bei der Staatsre-
gierung gegen Ausführung des Planes Protest erhoben. Wie
vorauszugehen, vergebens.

Ueber die Vorgänge in Hohenstein-Ernstthal sprechen
die Chemnitzer Nachrichten folgendes harte, aber nur zu ge-
recht Urtheil aus: „Was, fragen wir, was sollen Erweiter-
ungen unserer Freiheiten einer Partei gegenüber, welche die
Gesetze der Humanität, des Rechtes und der Bildung geradezu
mit Füßen tritt? Welche planmäßig dahin arbeitet, jede Ver-
sammlung einer andern Partei zu zunichte zu machen? So ist
denn auch am gestrigen Tage wieder der christliche Name der
sächsischen Arbeiter auf brutale Weise gemißbraucht worden.
Jene an Zahl nicht große, aber in gedrängter Masse wirkende
Korporation der Laffalleaner, jene fanatisirte Masse, hat wie-
der einmal, und zwar in sehr schlimmer Weise, gezeigt, daß
sie sich um Arbeiterbildung und Arbeiterrechte sehr wenig küm-
mert.“

Bezüglich des gestern gemeldeten Selbstmordes eines
Schulknaben geht uns von anderer Seite heute die Mittheilung
zu, daß der Knabe aus uns unbekanntem Grunde
von der Confirmation zurückgewiesen, und weil er sich dies
allzufehr zu Herzen genommen, hierin jedenfalls die Veran-
lassung zu suchen sei, die ihn zum Selbstmord getrieben habe.

Ein hier zugereister junger Mann beklagte sich vor-
gestern gegen den Besitzer des Gasthofes, in welchem er abge-
steigen, daß ihm während seiner kurzen Wohnzeit daselbst ein
nicht ganz unbedeutender Geldbetrag und seine Taschenuhr ge-
stohlen worden sei. Der Wirth schickte sofort nach einem Be-
amten der I. Polizeidirection, um durch diesen eine nähere
Untersuchung des Diebstahls zu veranlassen. Kaum aber, als
dieser an Ort und Stelle eingetroffen und damit begonnen,
sich von dem angeblich Beschuldenen den Sachverhalt erzählen
zu lassen, fiel Letzterer halb besinnungslos dem Beamten in die
Arme, und nur mit gebrochener Stimme konnte er noch stam-
meln, „daß er Gift genommen, ein Gymnasiast aus Wien und
von dort flüchtig geworden sei. Man brachte den Unglücklichen
sogleich in das Krankenhaus, und dort ist er in der vorver-
gangenen Nacht an den Folgen einer Arsenilvergiftung ge-
storben.“

Seit einigen Tagen hat man damit begonnen, auf der
Wiener Straße die dort hinlaufende Fußbahn gegenüber der
Fahrbahn zu erhöhen und mittelst kleiner Sandsteinquadern
zu garniren.

Vor mehreren Tagen hat die hiesige I. Polizeidirection
den Vertrieb der Umschrift „Vanille Mäucherpapier“ tragenden
sogen. Carnevalsthaler, die eine Nachbildung von I. preussischen
Kassenbillets enthalten, bei Strafe verboten. Es dürfte nicht
überflüssig erscheinen, auf dieses Verbot nochmals mit dem Be-
merken aufmerksam zu machen, daß die I. Staatsanwaltschaft
in Mittweida sogar ein strafrechtliches Einschreiten gegen den
in Nothlig wohnhaften Verfertiger dieser Thaler für nöthig
erachtet hat.

Die Vorstellungen des „Victoria-Salon“ werden nun-
mehr und zwar auch während des ganzen Sommers im Linde-
schen Bade ihre Fortsetzung finden. Es sind, wie wir hören,

alle Anstalten getroffen, um dem Publikum gegen ein billiges
Entree das Neueste und Beste zu bieten. Die Kapelle des
Houses dirigirt von jetzt ab der bekannte Altmeister der Musik,
Director Pohle. Die Kunst des Publikums, welche sich Herr
Director Meißner, Unternehmer, im alten Locale erworben,
wird ihn gewiß auch zum neuen Victoria-Salon begleiten.

Der Frühling, der von Weitem schon winkt, macht
Gärtner und Gartenbesitzer schon geschäftig. Man sieht hier
und da schon graben und pflanzen und ordnen, um den er-
wachenden Kindern der Flora eine gesunde, reiche Wohnung
zu geben, mögen sie nun liebe Heimathskinder oder aus weiter
Ferne herübergekommen sein, wie Karolische Pflanzen und
Sträucher die bei dem Pariser Kunstgärtner Christoph auf
der Pragerstraße sehr viel Abnehmer gefunden und bald ihren
Contingent aufgelöst haben. Die Kinder Europas, wie anderer
Welttheile bescheint eine Sonne, befruchtet ein Regen, sie er-
freuen in gleicher Weise das Herz der Naturfreunde.

Wie in der ersten, so war auch bisher in allen an-
deren darauf folgenden Darstellungen von „Dantes göttliche
Komödie“ der Besuch ein außerordentlich starker, ein Beweis,
daß die plastische Darstellung der drei Tableaux in schönem
Einflange mit dem gediegenen Texte steht. Die eigenthümliche
Frische der Bilder, die bunte Farbenpracht, das schöne Eben-
maß der an uns vorüberziehenden Gestalten macht auf den
Beschauer trotz der vortretenden Schreden der Hölle und der
Reinigungsgraben des Fegefeuers von den Sünden dieser Welt
einen höchst angenehmen Eindruck. Dazu kommt, daß der Be-
schauer fortwährend gefesselt bleibt, weil die Bilder in rascher
Aufeinanderfolge den Worten des Textes folgen. Der über-
reiche Zuspruch hat den Besucher veranlaßt, seinen Aufenthalt
noch auf unbestimmte Zeit zu verlängern, womit er den Wunsch
vieler erfüllen wird.

Im „Münchener Hof“ hat sich jetzt ein Theil der Mit-
glieder des ehemaligen „Salon Victoria“ im Circus Renz zu
einer eigenen Gesellschaft constituirt und giebt in diesen be-
liebigen Räumen täglich seine Vorstellungen unter solchem Bei-
fall, daß die stürmischen Hervorrufe mit dem Da capo fort-
während wechseln. Die Leistungen der Herren Regenbald und
Berger mit dem so beliebt gewordenen kleinen Max sind be-
reits so bekannt, daß wir auf Näheres verzichten dürfen. Fräu-
lein Helene zeichnet sich durch ihr elegantes Auftreten aus und
erntet namentlich als Leibarbeiterin großen Beifall. Wenn
man bedenkt, daß die Direction auch hier stets für gute Kräfte
sorgt, so wird man die Eintrittspreise zur Galerie und zum
Balkon 3 Ngr. gewiß nicht für zu hoch halten. Das Con-
cert der ehemaligen Victoria-Kapelle bewährt sich auch hier
vortreflich.

Im Laufe dieser Tage wird die zweite Ausbeute
und zwar wieder eine vier-spännige Fuhrre reiches Silber und
Blei-Erz von der neuauftgefundenen Grube „Güte Gottes“
bei Scharffenberg nach Freiberg Muldenhütten zur Aufschmel-
zung abgeliefert werden.

Anlässlich der vorgestern erfolgten polizeilichen Ver-
haftung eines auf der Seestraße dienenden Hausmädchens wollte
man gestern in dem betreffenden Hause genau wissen, daß wieder
die Verion Anzeichen vorgelegen, die sie der Kindes tödtung er-
heblich beschuldigten.

In der Sitzung des Ältesten Collegiums der Berliner
Kaufmannschaft am letzten Montag, kam auch die von dem
dortigen Kaufmann Gustav Große vorgelegte Denkschrift über
einen Elb-Spree-Kanal zwischen Dresden und Berlin, nebst der
betreffenden Arbeit des Vauraths Köber zur Verhandlung und
erfreute sich der günstigsten Aufnahme Seitens des gesammten
Collegiums. — Der Kanal würde, nach der neuesten Festsetzung,
bei der Jabel'schen Kahnfähre etwa eine Meile unterhalb Mei-
ßen, von der Elbe, die dort stets gute Wassertiefe hat, sich ab-
zweigen, den Grödeler Canal von Siedlitz bis zur Hoy'schen
Schleufe benutzen, von da links abbiegen und auf Prieschla
losgehen, dann über Dahme, Baruth nach dem Teupizer See
geführt werden und mit Benutzung mehrerer kleiner Seen, der
Dahme, sowie der wendischen Spree, bei Köpenick in die eigent-
liche Spree eintreten. Der jetzige, sehr lange Wasserweg von
624 Meilen zwischen Dresden und Berlin würde dadurch auf
274 Meilen abgekürzt werden. Die Gründe Herrn Große's
für die Wichtigkeit dieses neuen Wasserweges fanden allgemeine
Zustimmung und beschloß das Collegium, Herrn Große, der,
da das Projekt Preußen und Sachsen gleichzeitig angeht, den
Reichstag dafür zu interessieren und Sachten, darin bestens zu unter-
stützen.

Fräulein Boor, bisher Solotänzerin am hiesigen Hof-
theater, ist für die Berliner Hofbühne engagirt worden.

In Preßen bei Schandau ist in den ersten Morgen-
stunden des vorgestrigen Tages die Hasenberger'sche Bierbrau-
erei und Branntweinbrennerei niedergebrannt. Ein Mann,
welcher in dem abgebrannten Gebäude wohnte, soll verdächtig
erscheinen, das Feuer absichtlich angelegt zu haben und ist des-
halb von der Gensdarmerei arrestirt und dem Gerichte über-

et.
olmo-
r noch die
onen Steh-
antirt für
are. G. 22
abr.
den
nacks.
oca,
ffee,
a Pfd:
8 Ngr
Koe,
bertri,
e billiger,
reiswerth
ann,
Kbler.
1867
me
es Mittel
fen,
n der
ucher
utragen).
erlichen
chen u.
s in Pa.
Her-
if, Alt.
to
rd,
lats
30 Pf.
Bf.
Bf.
em,
e et
illigst
rdt
lats
art in
ch viele
te Mo-
schlechts-
schwe-
nischen
e Affe-
be Co.
10 Pf.
38 Pf.
blt
ab,
Kbler.